



Für eine Kultur des Respekts und der Solidarität

Christliche Flüchtlinge aus dem Irak seien in ihrem Exil in Syrien und Jordanien in großer Not, erklären seit Anfang des Jahres evangelische und katholische Bischöfe gebetsmühenhaft. Das bestätigt das UNHCR, legt allerdings Wert darauf, dass auch andere Minderheiten oder geflohene Moslems aus dem Irak Aufnahme in Deutschland finden sollten. Die Gesamtzahl der Menschen, die der Kriegs- und Attentatsgewalt und dem Chaos im Irak zu entkommen suchen, weiß niemand so recht. Geschätzt werden fast drei Millionen Binnenvertriebene und allein in den Nachbarländern Syrien und Jordanien um die zweieinhalb Millionen aufgenommene Flüchtlinge.

Tatsächlich betraf die Hälfte der 28.527 im Jahr 2007 von der zuständigen Bundesbehörde – in bedrückender Mehrzahl negativ – entschiedenen Asylanträge Flüchtlinge aus dem Nahen und Mittleren Osten. Für deren Asylgesuche gibt es offenbar gute Gründe: In Ägypten zum Beispiel beherrschen 54 Familien und von ihnen bezahlte Polizeikader das Land und garantieren mit Regimekritikern regelmäßig gut ausgelastete Knastkapazitäten. In Syrien erfoltet sich eine Familiendiktatur seit Anfang der 1970er Jahre die Loyalität von Kurden, Kommunisten, Islamisten, Palästinensern oder Menschenrechtlern. Im Libanon wird die Bevölkerung aufgerieben im Machtkampf der schiitischen Hizbollah und den christlichen Maroniten. In Palästina degenerieren israelische Siedlungspolitik und Einmauerung der besetzten Gebiete sowie innerpalästinensische Gewalt und Kleptokratie systematisch die sozialen Fundamente der Gesellschaft.

Ungerührt unterstützen die USA mit öffentlich geheuchelten Demokratisierungsversprechen die Willkürregime in der Region, plündern die Ölvorkommen des Irak und sind dort verantwortlich für eine seit Kriegsbeginn immer weiter eskalierende schier unendliche Gewaltspirale. Auch in Europa haben im 60. Jahr der Menschenrechtsdeklaration die Regierenden mehr ihre guten Geschäfte denn die Verteidigung demokratischer und völkerrechtlicher Prinzipien im Sinn. Denn der 1995 begonnene Barcelona-Prozess hat

die Einrichtung einer Freihandelszone im Mittelmeerraum bis 2010 zum Ziel. Da passen Flüchtlingsströme nicht ins Bild. Der akribische opferreiche Abwehrkampf gegen Schutzsuchende an seinen Außengrenzen ist Europas Ausweg aus dem Dilemma. Deutschland sekundiert diese Strategie und organisiert von innen mittels Bleiberechtsverweigerung, Rücknahmeabkommen, Widerrufverfahren oder Zurückschiebungen den Kehraus insbesondere zulasten syrischer, irakischer, kurdischer oder palästinensischer Flüchtlinge.

Aber überall im Nahen Osten gibt es auch diejenigen, die den Spiralen von Machtmissbrauch, Korruption und Unterdrückung ihre Überzeugungen von Menschenwürde und fairer Teilhabe entgegenhalten. Frauengruppen und Menschenrechtler demonstrieren vor Gefängnissen und dokumentieren die Fälle der Verschwundenen, Ärzte und Therapeuten identifizieren die Toten und heilen die Überlebenden, unerschrockene Redaktionen und Journalisten demaskieren die Herrschaftslügen, Dorfgemeinschaften und Gewerkschaften widerstehen mit zivilem Ungehorsam, Lehrer und Kulturschaffende zeigen Kindern und Jugendlichen Alternativen für ein von Gewalt und Korruption beherrschtes Leben auf.

Das vorliegende Heft benennt historische und politische Ursachen und ihre aktuellen Wirkungen. Es dokumentiert beispielhafte Geschichten. Die der Täter und der Opfer, der Widerständigen und der Resignierten. Es wartet nicht mit wohlfeilen Lösungen auf. Die Beiträge leisten keine vollständige Bestandsaufnahme. Das Bemühen aber gilt der Gegenöffentlichkeit angesichts von Politik und Medien, die es sich hierzulande mit dem Nahen Osten gern einfach machen. Dessen Menschen allzu oft als notorisch unfriedliche, religiöse oder ideologische Irrläufer verunglimpfen. Das Heft zielt aber auch auf Exekutiven, die den aus der Region bei uns Schutz und Asyl Suchenden regelmäßig unlautere Motive unterstellen und ihnen eine Zukunft im Einwanderungsland Deutschland vorenthalten.

Für eine Kultur des Respekts und der Solidarität zwischen Abendland und Morgenland.

Martin Link
Kiel, 13. Oktober 2008

Impressum

Das Quartalsmagazin für Migration und Flüchtlingssolidarität in Schleswig-Holstein - Der Schlepper wird herausgegeben vom Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V.. Angebote zur Mitarbeit sind erwünscht. Beiträge bitte nur als Text-Datei zusenden. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht immer die Meinung der Redaktion wider.

Redaktion des Sonderhefts Naher Osten: Martin Link (v.i.S.d.P.), Andrea Dallek, Nicola Abu Khalil, Veit Raßhofer • **Layout:** Bernhard Karimi, Den Haag, Niederlande

Druck: hansadruck, Kiel • **Fotos** in diesem Heft von Martin Link und dem Freedom-Theatre Jenin • **ISBN:** 978-3-941381-00-1

Der Schlepper online im Internet: www.frsh.de/schlepp.htm • **Diese Ausgabe ist gefördert** durch Bingo Lotto Schleswig-Holstein.

Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V. • Oldenburger Str. 25 • D-24143 Kiel • Tel.: 0431-735 000 • Fax: 0431-736 077 • office@frsh.de • www.frsh.de

Bankverbindung: Flüchtlingsrat S.-H., EDG Kiel, KtoNr.: 152 870, BLZ: 210 602 37